

**Gottesdienst zum Ortsfest Graupa - Schloßpark Graupa unter der Eiche  
Sonntag 09.08.2105 - 10.00 Uhr**

Vorspiel	Posaunen
Begrüßung	Nitzsche
SVH 103, 1-5 Wenn wir mit offenen Herzen hören	<b>Posaunen / Gemeinde</b>
Psalmlesung (Ps. 63)	Konfirmand
Eingangsliturgie	Gemeinde
Sprechertext 1 (Heimat, Marie Luise Kaschnitz)	Konfirmand
Sprechertext 2 (Utopie, Hanns Dieter Hüsch)	
SVH 115 Wenn das Brot, das wir teilen	<b>Posaunen / Gemeinde</b>
Lesung	Nitzsche
Musik	Posaunen
Glaubensbekenntnis	Gemeinde
Predigt	Nitzsche
SVH 120 Wo Menschen sich vergessen	<b>Posaunen / Gemeinde</b>
Dankopferankündigung	Nitzsche
<b>Was frag ich viel nach Geld und Gut</b>	<b>Posaunen / Gemeinde</b>
Abkündigung zur Fürbitte - Fürbittgebet	Nitzsche / Konfis
Vater Unser	Alle
Abkündigungen	Lektor
<b>Kein schöner Land in dieser Zeit</b>	<b>Posaunen / Gemeinde</b>
Segen	Nitzsche
Nachspiel	Posaunen

**Begrüßung 2015**

Gottesdienst zum Ortsfest. Graupa feiert ein Ortsfest. Ich habe noch nicht näher nachgefragt, wie es zu diesem Begriff gekommen ist. Kein Dorffest, denn Graupa ist ein Stadtteil von Pirna und nicht durchgehend dörflich geprägt. Auch kein Heimatfest, denn in Graupa herrscht reger Zuzug und schließlich leben wir in einer sehr mobilen Gesellschaft. Da wirkt der Begriff Heimat etwas rückwärtsgewandt. Doch im Begriff Heimat liegen ur-menschliche Bedürfnisse nach Dazugehören, Überschaubarkeit, Mitgestaltung. Wo, wodurch, wann fühlen wir uns beheimatet oder zu-Hause? Um diese Fragen kreisen die Lieder, Texte und Gedanken unseres Gottesdienstes.

**Psalmlesung Ps. 63**

Gott, du bist mein Gott, den ich suche.  
 Es dürstet meine Seele nach dir,  
 mein ganzer Mensch verlangt nach dir  
 aus trockenem, dürrer Land, wo kein Wasser ist.  
 So schaue ich aus nach dir in deinem Heiligtum,  
 wollte gerne sehen deine Macht und Herrlichkeit.  
 Denn deine Güte ist besser als Leben;  
 meine Lippen preisen dich.  
 So will ich dich loben mein Leben lang  
 und meine Hände in deinem Namen aufheben.  
 Das ist meines Herzens Freude und Wonne,  
 wenn ich dich mit fröhlichem Munde loben kann;  
 wenn ich mich zu Bette lege, so denke ich an dich,  
 wenn ich wach liege, sinne ich über dich nach.  
 Denn du bist mein Helfer, und  
 unter dem Schatten deiner Flügel frohlocke ich.  
 Meine Seele hängt an dir;  
 deine rechte Hand hält mich.

**Eingangsgebet**

Gott, wir kommen zu dir  
 Mit unserer Sehnsucht nach Heimat,  
 wir möchten dazu gehören.  
 Lass uns nicht vergessen:  
 Wir sind gemeinsam unterwegs,  
 wir sind noch nicht am Ziel.  
 Bewahre uns davor, uns nur noch abzufinden,  
 uns einzurichten in unserem allzu engen Leben.  
 Wir hoffen immer wieder auf deinen Geist, auf deine  
 Kraft für unseren Aufbruch. AMEN

**Sprechertext 1**

Auf die Heimat, an die ich denke, können keine Grundbriefe ausgestellt werden,  
 keine Übereignungen, keine Erbscheine.  
 Rache wird nicht geschworen für diese unsere Heimat.  
 Denn sie kann nicht erobert werden.  
 Niemals wird sie uns völlig verloren gehen.  
 Wer von seiner Heimat redet, weckt viele Erinnerungen.  
 Alle, die zuhören, sehen die eigenen Bilder.  
 Seine Sehnsucht ist der Stab,  
 der die Quelle aus dem Felsherzen schlägt.  
 Sein Heimweh bahnt den Weg durch das Meer des Vergessens.

Marie Luise Kaschnitz (1901-1974)

**Sprecher-Text 2**

Utopie  
 Ich seh' ein Land mit neuen Bäumen.  
 Ich seh' ein Haus aus grünem Strauch.  
 Und einen Fluss mit flinken Fischen.

Und einen Himmel aus Hortensien seh' ich auch.

Ich seh' ein Licht von Unschuld weiß.  
 Und einen Berg, der unberührt.  
 Im Tal des Friedens geht ein junger Schäfer,  
 der alle Tiere in die Freiheit führt.

Ich hör' ein Herz, das tapfer schlägt,  
 in einem Menschen, den es noch nicht gibt,  
 doch dessen Ankunft mich schon jetzt bewegt.  
 Weil er erscheint und seine Feinde liebt.

Das ist die Zeit, die ich nicht mehr erlebe.  
 Das ist die Welt, die nicht von uns'rer Welt.  
 Sie ist aus feinstgesponnenem Gewebe,  
 und Freunde, glaubt und seht: sie hält.

Das ist das Land, nach dem ich mich so sehne,  
 Das mir durch Kopf und Körper schwimmt,  
 meine Sterbenswort und meine Lebenskantilene,  
 Das jeder jeden in die Arme nimmt.

Hanns Dieter Hüsch (1925-2005)

### **Biblische Lesung**

Und nach sechs Tagen nahm Jesus mit sich Petrus und Jakobus und Johannes, dessen Bruder, und führte sie allein auf einen hohen Berg. 2 Und er wurde verklärt vor ihnen, und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, und seine Kleider wurden weiß wie das Licht. 3 Und siehe, da erschienen ihnen Mose und Elia; die redeten mit ihm.

4 Petrus aber fing an und sprach zu Jesus: **Herr, hier ist gut sein! Willst du, so will ich hier drei Hütten bauen, dir eine, Mose eine und Elia eine.** 5 Als er noch so redete, siehe, da überschattete sie eine lichte Wolke. Und siehe, eine Stimme aus der Wolke sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe; den sollt ihr hören!

6 Als das die Jünger hörten, fielen sie auf ihr Angesicht und erschrakten sehr. 7 Jesus aber trat zu ihnen, rührte sie an und sprach: Steht auf und fürchtet euch nicht! 8 Als sie aber ihre Augen aufhoben, sahen sie niemand als Jesus allein. (Lukas 9, 28-36)

### **Predigt**

Liebe Gemeinde,  
 wo bin ich gerne? Wo fühle ich mich wohl? Auf diese Frage können wir sehr verschiedene Antworten bekommen. Wo bin ich gerne? – Ganz einfach: Wo es mir gut geht. Wo ich die mir wichtigsten Menschen um mich habe. Wo ich Vertrautes um mich habe oder auch wo ich etwas Neues probieren kann.

Wo bin ich gerne? Wo fühle ich mich wohl? Als Antworten können wir Ortsangaben erhalten: zu Hause, in Graupa, in Liebethal, in Pirna, in Sachsen, in Dresden.

Oder wir werden Antworten erhalten, die einen Bezug zu Personen oder zu Tätigkeiten enthalten. Wo bin ich gerne? Bei meiner Familie, bei der besten Freundin, dem besten Freund, in meinem Verein, bei meiner Sportgruppe, im Posaunenchor.

Wo bin ich gerne? – wo ich mich ausruhen, auftanken, neue Kraft, neue Anregungen erhalte, wo ich sein kann, wie ich bin.

Wo bin ich gerne? Wo fühle ich mich wohl? Ich glaube in den eher seltenen Fällen wird jemand sagen: In meiner Heimat. In früheren Jahrzehnten hätte man das wohl häufiger als Antwort gehört und öfter erwartet.

Heimat ist ein schillernder Begriff. Ursprünglich war es einmal ein juristischer Begriff. Heimat bezeichnete den Geburtsort. Dort hatte man Heimatsrecht, das hieß z.B. einen Versorgungsanspruch bei Verarmung. Im Fall von Unglück oder Schicksalsschlägen mußte man in der Heimat in Not aufgenommen werden. Andernorts war man heimatlos. Im 19. Jahrhundert erhielt der Begriff Heimat neue Bedeutung. Zunächst war zu Beginn des Jahrhunderts unter dem Eindruck der napoleonischen Fremdherrschaft ein großer Drang, die „Heimat“ zu befreien. Heimat galt zugleich als „Vaterland.“ Schon damals erlebten Menschen, die ins Exil gehen mußten aber auch, dass die Heimat für sie zur Fremde und die Fremde zur Heimat werden konnte, wenn sich dort Gleichgesinnte fanden. In der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts blühte schließlich die Heimatliteratur unter romantischem Vorzeichen. Das Bäuerliche wurde als heile Welt idealisiert und mancher Kitsch datiert aus dieser Zeit. Doch auch große deutsche Literatur wandte sich dem Thema zu (Storm, Fontane, Reuter). Nach dem 1. Weltkrieg kommen Heimatliebe, Heimatkultur und Heimatschutz neu zur Bedeutung. Die Nationalsozialisten konnten dies aufnehmen und in ihrer Blut- und Bodenideologie in einer gefährlichen Weise verherrlichen. Die Folgen sind bekannt. Millionen von Menschen verlieren ihr Leben oder auch ganz real ihre Heimat. Die Neuorientierung nach 1945 fiel schwer (Borchert, Grass, Hesse, Thomas Mann). Im geteilten Deutschland gab es zwei Begriffe von Heimat. In der alten Bundesrepublik wurde in den Heimatvertriebenenverbänden die Kultur der verlorenen Heimat gepflegt, Erinnerungen wach gehalten. Die DDR versuchte einen Begriff von der sozialistischen Heimat zu etablieren, der aber bei den Menschen nicht ankam. Schließlich war es die Umweltbewegung der 80-er Jahre, die neu den Blickwinkel auf Natur und Landschaft, somit auf die Heimat lenkten, die nicht weiter zerstört, sondern erhalten und gepflegt werden sollten. Ist heute in der globalisierten Welt der Begriff Heimat überflüssig, „der schönste Name für Zurückgebliebene“<sup>1</sup> wie es Martin Walser einmal gesagt hat?

Noch nicht meine ich, vielleicht brauchen Menschen heute vielmehr das, was ich mit „Beheimatung“ als eine notwendige Lebensaufgabe beschreiben möchte. Dazu noch einen kleinen Bogen, eher wir uns noch einmal unseren drei Jüngern auf dem Berg zuwenden. Unsere globalisierte Welt hat unseren Informations-, Aktions- Erlebnis- und Erfahrungshorizont in enormer Weise verändert. Die Arbeitswelt vieler Menschen ist in ein zunehmend größer werdendes Netz von Informationen und Beziehungen eingebunden. Nicht nur Politik und Medien, auch Wirtschaft und Wissenschaft sind ohne internationale Kontakte überhaupt nicht mehr vorstellbar. Immer mehr Menschen sind auch beruflich häufiger oder regelmäßig im In- und Ausland unterwegs. Sie erleben damit das, was früher einmal geographisch gesehen Heimat war, rein zeitlich immer kürzer. Damit kann zuweilen so etwas wie eine Heimatlosigkeit entstehen – das Verschwinden der Heimat. Aber im Begriff Heimat sind letztlich urmenschliche Bedürfnisse enthalten: die Sehnsucht nach Geborgenheit, nach Dazugehören, nach persönlicher Identität in einer Gemeinschaft. Im Begriff Heimat ist das Bedürfnis nach Überschaubarkeit, Zuhause, nach Rückzugsmöglichkeiten enthalten. Im Begriff Heimat ist auch der Wunsch nach Mitgestaltung, Engagement und Selbstverwirklichung enthalten.

Bei den großen Prozessen, in die unsere Arbeitswelt integriert ist, ist die Chance auf Mitgestaltung oftmals klein und nur in vorgegebenen Dimensionen möglich. In einem überschaubaren Bereich ist das anders. Wir erleben direkter und für uns selbst relevanter, wie die eigene Mitbestimmung Ergebnisse bewirkt.

---

<sup>1</sup> Martin Walser: Heimatkunde, Frankfurt 1968

Meine Beobachtung ist eher folgende: die lokal oder geographisch bestimmbare Heimat verliert heute immer mehr an wirklicher Bindekraft. Aber Heimat als soziale Komponente, als Integration, als selbstgeschaffene Welt ist nach wie vor wichtig, wenn nicht gar in ihrer Bedeutung gewachsen. Schon im Jahr 1997 erschien das Buch von Beate Mitscherlich „Heimat ist etwas, was ich mache.“<sup>2</sup> -was da im ersten Moment etwas überspitzt klingt, ist im zweiten Hören völlig zutreffend: Eine Heimat fällt uns nicht einfach in den Schoß. Sie ist nicht einfach da. Ich muß sie mir mindestens zu eigen mache („Was du ererbt von deinen Vätern, erwirb es, um es zu besitzen.“ Johann Wolfgang von Goethe, Faust I) im besten Fall selbst gestalten. Menschen, die ihr Zuhause, die eigenen vier Wände, den Garten usw. etwa besonders schätzen, erleben dabei: Mein Zuhause, dieses Stück Heimat das habe ich eben ganz bewußt nach meinen Vorstellungen gestaltet. Es trägt meine Handschrift. Es ist fast so etwas wie meine zweite Haut.

Heimat fällt mir nicht in den Schoß. Ich muß sie mir aneignen, mich selbst beheimaten, was damit eine Lebensaufgabe ist, vielleicht sogar eine Lebenskunst. Dabei ist dieser Beheimatung als Prozess zu verstehen, der Ablösung und Aufbruch, Verlassen, Unterwegssein, Ankunft und neuen Aufbruch umschließt. Beheimatung ist dann ein Prozess sozialer Integration und auch subjektiver Sinnfindung.

Und damit zu den drei Jüngern auf dem Berg. Wie kommt Petrus zu diesem Satz „**Herr, hier ist gut sein! Willst du, so will ich hier drei Hütten bauen, dir eine, Mose eine und Elia eine.**“ Am Ort kann es schon mal nicht liegen. Unsere drei Jünger, Petrus, Jakobus und Johannes sind Fischer. Fischer haben am Wasser, am See zu tun, aber eher selten auf Bergen. Dieser Berg dürfte ihnen also weniger vertraut sein, dass sie deshalb heimatliche Gefühle bekommen. Auslöser des Ganzen ist vielmehr ein besonderes Erlebnis, ist eine Beziehung. Auf dem Berg wird ihnen in einer Vision deutlich: Mit ihrem Freund Jesus ist es noch etwas ganz anderes. Er ist nicht einfach nur ihr guter Freund Jesus, mit dem sie schon einiges erlebt haben. Er steht vielmehr auf einer Höhe mit den großen Sinnstiftern ihres Volkes mit Mose, der dem Volk das Gesetz übergeben hat, mit Elia, der als der erste Prophet des Volkes angesehen wird. Sie bemerken: Ihr Freund Jesus, der stiftet für sie, für ihr Volk - und Spätere werden sagen: für die Welt - einen neuen Lebenssinn. Hier ist gut Sein – nicht weil es ein Berg mit einer besonders schönen Aussicht war, sondern weil ihnen hier die Augen geöffnet wurden für die Zusammenhänge im Leben ihres Volkes, für die Zusammenhänge in ihrem eigenen Leben. Hier ist gut sein – weil sie sich selbst als Bestandteil des Ganzen erleben.

Heimat dort, wo ich einen neuen Sinn, neue Zusammenhänge für mich, mein Leben und das Leben der anderen entdecke. Heimat als ein Sinnzusammenhang, der offen ist für andere, ein Sinnzusammenhang, bei dem ich aber auch vor der Aufgabe der Aneignung stehe. Denn unsere drei Jünger wollen die Hütten auch nicht für sich selbst, sondern für Jesus, Mose und Elia. Aber damit wollen sie dem neuen Sinnzusammenhang in ihrem Leben auch einen Ort geben.

Später am Ende der Geschichte erfahren sie: Mit Hüttenbauen ist es nicht gemacht. Das, wo für ihnen die Augen geöffnet wurde, Jesus, der Retter, der Messias, der Sohn Gottes, diese neue Einsicht, dieser neue Sinnzusammenhang, der läßt sich nicht mit Steinen festhalten, in eine Hütte oder einen Tempel einsperren. Der neue Blick auf Jesus und auf ihr Leben den sollen sie vielmehr vom Berg wieder mit hinunter tragen und in ihren Alltag mitnehmen.

---

<sup>2</sup> Beate Mitscherlich Heimat ist etwas, was ich mache: Eine psychologische Untersuchung zum individuellen Prozess von Beheimatung Taschenbuch Centaurus Verlag & Media; Auflage: 1997 (leider vergriffen)

Wenn Heimat so etwas wie Beheimatung, Sinnstiftung ist, dann findet das nicht im luftleeren Raum statt, sondern will in unseren Alltag mitgenommen sein.

Deshalb: Es ist toll, dass es in Graupa ein Ortsfest gibt. Das bringt ganz viele Menschen zusammen, die hier leben oder die zu diesem Ort aus irgendeinem Grund eine Beziehung haben, was oft mit der eigenen Biografie oder mit bestimmten Menschen zu tun hat. Schon allein durch die Vorbereitung werden viele Beziehungen, Kontakte wieder aufgegriffen, erneuert. Es ist ein Schatz, wenn sich Menschen dafür engagieren, für den Ort und die Menschen mit denen sie leben, einfach weil ihnen das wichtig ist, denn große Gewinne sind bei einem solchen Vorhaben in der Regel nicht einzufahren. Der Gewinn liegt bei denjenigen, die es miterlebt haben.

Es ist gut, wenn wir solche Orte haben und wenn wir Menschen haben, die uns das Gefühl von zu-Hause-Sein, von Heimat geben. Und dabei muß ich nicht sonderlich betonen, dass diese Orte offen für alle sein sollen, die eine neue Heimat, neue Zusammenhänge für ihr Leben suchen, weil sie ihre bisherige Heimat aufgeben mußten oder ihre bisherigen Lebenszusammenhänge ihren Sinn verloren haben. Jeder, der sein zu-Hause, seine Heimat liebt, der wird sie auch anderen liebeswert machen wollen.

Es ist gut, es ist lebensnotwendig, dass wir Orte, Menschen, Zusammenhänge in unserem Leben finden und pflegen, die unserem Leben Sinn und Ziel, Heimat geben. Amen.

### **Fürbittgebet**

- Pfarrer      Guter Gott, danke für alles, was uns über längere oder kürzere Zeit vertraut ist und was uns durch Raum, Zeit, Kultur, Gefühle und durch andere Menschen Heimat verleiht.  
Danke, guter Gott für alle Menschen, die daran arbeiten und sich dafür einsetzen, dass Menschen Sicherheit, Zufriedenheit, Anerkennung und Gemeinschaft erfahren, dass Menschen Heimat erfahren.
- Sprecher 1    Guter Gott, es gibt Menschen, die aus verschiedenen Gründen ihre Heimat verlassen. Trotzdem fällt es ihnen schwer, sich in einer neuen Umgebung geborgen zu fühlen.  
Lass sie auf Menschen treffen, die von sich aus auf sie zugehen und sie begleiten, damit sie neue Wurzeln schlagen können.
- Sprecher 2    Es gibt Menschen, deren Heimat durch eine Naturkatastrophe vernichtet wurde wie Feuer, Fluten, Erdbeben oder Umweltschäden und die dadurch alles verloren haben und vor dem Nichts stehen. Tröste sie, mach ihnen Mut, an sicheren Orten neu zu beginnen. Hilf ihnen, dass sie irgendwann wieder das Gefühl von Heimat erleben können.
- Sprecher 3    Es gibt Menschen, die aus ihrer Heimat vertrieben werden, weil andere Menschen sich ihrer Heimat bemächtigen. Sie sind auf der Flucht vor Krieg, Gewalt und Verfolgung wegen ihres Glaubens und müssen bangen um Leib und Leben. Lass sie Orte finden auf unserer Erde, an denen sie willkommen sind und wieder neue Hoffnung haben können auf eine friedvolle, sichere Zukunft für sich und ihre Familien.
- Pfarrer      Guter Gott, bei all unserer menschlichen Suche nach Heimat und Geborgenheit hoffen und vertrauen wir auf deine Zusage, bei Dir Heimat zu finden.

5. Und wenn die goldne Sonn aufgeht, / und golden wird die Welt;  
wenn alles in der Blüte steht / und Ähren trägt das Feld;  
dann denke ich: alle diese Pracht / hat Gott zu meiner Lust gemacht.

6. Dann preis' ich laut und lobe Gott / und schweb in hohem Mut,  
und denk: es ist ein lieber Gott, / er meints mit Menschen gut!  
Drum will ich immer dankbar sein / und mich der Güte Gottes freun.

#### Dankopfergebet – Abkündigungen zur Fürbitte

#### Fürbitte – Vater Unser - Abkündigungen

#### Kein schöner Land in dieser Zeit

Kein schöner Land in dieser Zeit,  
als hier das unsre weit und breit,  
wo wir uns finden  
wohl unter Linden  
zur Abendzeit, Abendzeit.

Da haben wir so manche Stund'  
gesehen wohl in froher Rund'  
und taten singen;  
die Lieder klingen  
im Eichengrund.

Daß wir uns hier in diesem Tal  
noch treffen so viel hundertmal,  
Gott mag es schenken,  
Gott mag es lenken,  
er hat die Gnad'.

#### Segen

#### Posaunennachspiel

**Sonntag, 16.8.2015 - Kirche Liebethal**

**10.30 Gottesdienst mit Abendmahl (Pfarrer Epperlein)**

## Gottesdienst zum Ortsfest – Graupa unter der Eiche

**10. Sonntag nach Trinitatis – 9.8.2015 - 10.00 Uhr**

**Posaunenchor der Ev.-Luth. Kirchgemeinde Graupa-Liebethal**

#### Posaunenvorspiel

#### Begrüßung

#### SVH 103, 1-5 Wenn wir mit offenen Herzen hören

1. Wenn wir mit off-nen Her-zen hö - ren, was Men-schen  
ne-ben uns be-wegt, und wir nicht schwei-gen, son-dern  
re - den von dem, was un - ser Le - ben prägt,  
dann spü - ren wir die E - wig - keit  
in die - ser Zeit, in die - ser Zeit.

2. Wenn fremde Tränen uns berühren, / so wie ein tiefer, großer Schmerz,  
/ und wir das Leid der andern spüren, / als träf es unser eignes Herz, / dann  
spüren wir die Ewigkeit / in dieser Zeit, / in dieser Zeit.

3. Wenn wir noch danke sagen können / für das, was selbstverständlich  
scheint, / und wir für uns ganz neu entdecken, / wie gut es Gott doch mit uns  
meint, / dann spüren wir die Ewigkeit / in dieser Zeit, / in dieser Zeit.

5. Wenn wir uns Jesus anvertrauen / und mutig neue Wege gehn / und wir auf seine Taten schauen, / mit seinen Augen Menschen sehn, / dann spüren wir die Ewigkeit / in dieser Zeit, / in dieser Zeit.

6. Wenn uns noch Worte Jesu treffen, / die wir schon hundertmal gehört, / und wir durch seinen Geist bezwingen, / was Gott an unserm Leben stört, / dann spüren wir die Ewigkeit / in dieser Zeit, / in dieser Zeit.

### Psalmlesung (Psalm 63)

#### Eingangsliturgie

Heimat (Marie Luise Kaschnitz)

Utopie (Hanns Dieter Hüsch)

#### SVH 115, 1-4 Wenn das Brot, das wir teilen



Wenn das Brot, das wir teilen, als Ro-se blüht und das Wort, das wir



sprechen, als Lied erklingt, dann hat Gott un-ter uns schon sein



Haus ge-baut, dann wohnt er schon in un-se-rer Welt. Ja, dann schau



en wir heut schon sein An - ge-sicht in der Lie - be die al-les



um - fängt, in der Lie - be die al-les um - fängt.

2. Wenn das Leid jedes Armen uns Christus zeigt  
und die Not, die wir lindern, zur Freude wird, dann...

3. Wenn die Hand, die wir halten, uns selber hält  
und das Kleid, das wir schenken, auch uns bedeckt, dann...

4. Wenn der Trost, den wir geben, uns weiter trägt  
Und der Schmerz, den wir teilen. Zur Hoffnung wird, dann...

**Lesung** (Lukas 9, 28-36)

#### Musik

#### Glaubensbekenntnis

#### Predigt

#### SVH 120, 1-3 Wo Menschen sich vergessen

1. Wo Menschen sich vergessen, / die Wege verlassen und neu beginnen,  
ganz neu, / da berühren sich Himmel und Erde, dass Frieden werde unter  
uns, / da berühren sich Himmel und Erde, dass Frieden werde unter uns.

2. Wo Menschen sich verschenken, / die Liebe bedenken  
und neu beginnen, ganz neu, / da...

3. Wo Menschen sich verbünden, / den Hass überwinden  
und neu beginnen, ganz neu, / da...

#### Dankopferankündigung

#### Was frag ich viel nach Geld und Gut

1. Was frag ich viel nach Geld und Gut, / wenn ich zufrieden bin,  
gibt Gott mir nur gesundes Blut, / so hab ich frohen Sinn,  
und sing' aus dankbarem Gemüt / mein Morgen- und mein Abendlied.

2. So mancher schwimmt im Überfluß, / hat Haus und Hof und Geld,  
und ist doch immer voll Verdruß / und freut sich nicht der Welt.  
Je mehr er hat, je mehr er will, / nie schweigen seine Klagen still.

3. Da heißt die Welt ein Jammertal / und deucht mir doch so schön;  
hat Freuden ohne Maß und Zahl, / läßt keinen leer ausgehn.  
Das Käferlein, das Vögelein, / darf sich ja auch des Maien freun.

4. Und uns zu Liebe schmücken ja / sich Wiese, Berg und Wald;  
und Vögel singen fern und nah, / daß alles widerhallt.  
Bei Arbeit singt die Lerch uns zu, / die Nachtigall bei süßer Ruh.



